

Bei La Strada zeigen junge Menschen ihre Visionen im öffentlichen Raum.

Theater

Anita Brodtrager

# Eine Maske für Visionen



Foto: Thomas Haggan

In „Visions of Life“ machen junge Menschen aus unterschiedlichen Kulturen ihre Pläne für die Zukunft sichtbar. Mithilfe von Masken, die sie gemeinsam mit Bildhauer Samson Ogiamien erarbeitet haben und nun mit dem Theatre Fragile zum Leben erwecken.

Einmal, zweimal und dann nochmal: Wir klatschen auf die Oberschenkel und dann in die Hände. Endlich geht die Tür einen Spalt weit auf. Eine Frau tritt hervor, schreitet in die Mitte des Raumes und krempelt die Ärmel hoch. Das Gesicht verbirgt sie hinter einer weißen Maske, die alle Blicke auf sich zieht. Die Nase wirkt auffallend lang, die Züge erscheinen roh. Mit Absicht. Denn Sandra\*, die junge Frau hinter der Maske, hat eine Botschaft: „Auch hinter einer hässlichen Oberfläche kann sich etwas Schönes befinden.“ Dieses Innere – egal, ob schüchtern oder tough – gilt es nun, nach außen zu kehren. Was es dazu braucht? Anweisungen und Zuspruch, schließlich haben sowohl Sandra als auch der Rest der Gruppe keine Erfahrung mit Maskentheater. Ein solches aber präsentieren die 15- bis 25-Jährigen Anfang August unter dem Titel „Visions of Life“ im Rahmen des Festivals La Strada in Graz.

„In unseren Proben geht es um Begegnung und das, was daraus entstehen kann. Visionen sind der Ausgangspunkt“, erklärt Marianne Cornil vom Theatre Fragile. Sie unterstützt die jungen Leute dabei, ein Bewusstsein für den eigenen Körper zu entwickeln. Mittels Gruppenübungen und Einzeltrainings, wo jede/r über seinen Schatten springen muss. Der coole Faiz, die mutige Celestina, der starke Ousman. Sandra macht es als Erste vor und Trainerin Cornil hilft ihr

auf die Sprünge. „Warum tragen Sie keine Ringe?“, fragt sie, um eine Handlung in Gang zu bringen. Sandra zuckt mit den Schultern. „Hier hast du meinen Ehering“, so Cornil, „den gibst du mir aber später wieder.“ Disco-Beats lösen das Lachen der Gruppe ab und Sandra beginnt zu tanzen. Zuerst alleine. Dann ergreift Kollege Ousman ihre Hand.

## Mehr als ein Stück Ton

Für das Spiel verwenden alle Teilnehmenden Masken, die sie selbst gebaut haben. Entstanden sind sie gemeinsam mit und nach einer Idee von Samson Ogiamien. Mit dem Projekt möchte der Bildhauer junge Menschen ermutigen, den eigenen Talenten und Visionen zu folgen. Vor einigen Jahren fasste Ogiamien selbst neuen Mut. Als er 2004 von Nigeria, wo er als Künstler eine Werkstatt mit Angestellten führte, nach Österreich flüchten musste, hatte er das Gefühl, gestrandet zu sein. „Ohne Möglichkeit, meine Talente einzusetzen“, erinnert er sich. Eine Mitarbeiterin von „Isop – Innovative Sozialprojekte“ habe damals gefragt, was ihm weiterhelfen könne. „Ein Stück Ton“, habe Ogiamien geantwortet und seinen Wunsch erfüllt bekommen. „Ich war überglücklich, endlich konnte ich mein Potential nützen.“ Und Visionen verwirklichen. Ein eigenes Atelier gründen, an Ausstellungen teilnehmen, künstlerische Anerkennung finden.

**Samson Ogiamien und Theatre Fragile (Marianne Cornil und Luzie Ackers): „Visions of Life“ Sa, 1. August und So, 2. August, jeweils um 11 und 17 Uhr La Strada - Internationales Festival für Straßen- und Figurentheater in Graz.**

Der genaue Ausgangspunkt wird auf den Zählkarten bekannt gegeben. Infos: [www.lastrada.at](http://www.lastrada.at)

Dieses „Stück Ton“ reicht der Künstler nun an die jungen Projektteilnehmer/innen aus Afghanistan, Nigeria, Österreich und auch Bhutan weiter. Viele von ihnen haben Hoffnungslosigkeit erlebt – und verhandeln ihre Zukunft neu, möchten Freundinnen und Freunde finden und eine Ausbildung beginnen. An den La-Strada-Workshops nehmen sie seit Herbst des vergangenen Jahres teil. Dabei haben sie die Masken in Ton gearbeitet und dann in Gips gegossen. Wie man sich mit der Maske fühlt? „Auf alle Fälle geschützt“, betont Stefanie Öttl, Ogiamiens Projektpartnerin. Man könne an Orte gehen und Dinge tun, die man ohne Maske vielleicht nicht machen würde. „Ich kann den Menschen für längere Zeit in die Augen sehen, ohne Maske würde ich mich das nicht trauen“, ergänzt Ousman.

Wenn Ousman, Sandra, Celestina und Co. Anfang August zu einem gemeinsamen Spaziergang im öffentlichen Raum einladen, wird der Weg gepflastert sein mit Visionen für die Zukunft. Anstelle des Gesichts tritt eine Maske, die so vieles zeigen kann: Verletzlichkeit, Schüchternheit und großen Mut. „Jeder Charakter hat seinen Charme“, weiß Marianne Cornil vom Theatre Fragile. Sie steckt sich den Ehering wieder an den Finger und freut sich über all die Masken, die heute zum Leben erweckt wurden.

Kolumne

## Unterwegs mit Chia-Tyan Yang

**Chia-Tyan Yang** (\*1979, Taiwan) nennt sich gern „Neo-Österreicherin mit Migrationsvordergrund“. Sie spielt und unterrichtet Klavier, lebt in Graz und ist mit einem Juristen und Hobby-Winzer verheiratet.



### Einmal Stempel in den Reisepass bitte!

Passkontrolle am Flughafen Bukarest.

**Ich** (reiche dem Zollbeamten den Reisepass, ganz aufgeregt): „Hallo!“  
**Zollbeamter** (schlägt meinen Reisepass ausdruckslos auf): „Bitte nehmen Sie die Brille ab.“

(Ich nehme brav die Brille ab.)  
**Zollbeamter** (nickt und reicht mir den Pass): „Ok.“

**Ich** (nehme den Pass nicht entgegen): „... Darf ich einen Stempel haben?“

**Zollbeamter** (runzelt die Stirn): „Aber Sie brauchen keinen Stempel.“

**Ich**: „Es ist meine erste Reise nach Rumänien und ich möchte wirklich einen Stempel haben.“

**Zollbeamter** (zuckt mit den Schultern, nimmt meinen Reisepass): „Von mir aus. Und was machen Sie denn hier?“

**Ich** (nach kurzem Zögern): „Also, eine gute Freundin von mir hat einen Rumänen geheiratet. Ich möchte nachsehen, ob er sie ordentlich behandelt.“

**Zollbeamter** (schaut mich kurz entgeistert an, bricht in Gelächter aus und stempelt mit einer inbrünstigen Begeisterung): „Oh, das ist aber toll! Genießen Sie Ihren Aufenthalt und die Zeit mit Ihrer Freundin!“

\* Die vollständigen Namen aller Teilnehmer/innen sind der Redaktion bekannt.